Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 16. April 1879. Nr. 175.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Schon auf übermorgen haben in den Provinzen verschiedene Interessenten-Parteien größere Versammlungen zur Besprechung der bundesräthlichen Tarifvorlage ausgeschrieben. Bei allem Eifer und aller Arbeitskraft aber ist es dem Bundesrath bisher doch nur gelungen, die drei großen Zoll- und Steuervorlagen selbst, den Zolltarif, die Tabak- und Brausteuer, zur Uebersendung an die Abgeordneten fertig zu machen; die Motive zu diesen Gesetzentwürfen stehen noch aus und es wird allgemeiner Annahme zufolge wohl fast die ganze Osterwoche bis zu ihrer Vollendung noch vergehen.

Soeben sind hier endlich auch Ausgaben des bundesräthlichen Tarifentwurfs erschienen, welche die nothwendige Vergleichung der vorgeschlagenen Sätze mit denen der früheren Tarife erleichtern. So enthält das eben erscheinende 6. Heft der „Mittheilungen des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit" (bei L. Simion in Berlin) einen vollständigen Abdruck des Zolltarif-Entwurfs nach den Beschlüssen des Bundesraths mit einer vergleichenden Zusammenstellung der neu beantragten und der jetzt bestehenden Zollsätze. Diese Zusammenstellung ist auf Grund der beiden Tarife, des amtlichen Waarenverzeichnisses und des die vorgeschlagenen Aenderungen motivirenden Berichts der Zolltarif-Kommission an den Bundesrath, so weit dies ausführbar, mit größter Genauigkeit angefertigt. Bei Eisen, Eisenwaaren und Maschinen sind auch die Zollsätze, welche bis zum 1. Januar 1877 in Kraft gewesen sind, zur Vergleichung beigefügt. Da die an den Reichstag gelangte Vorlage nur die neu beantragten Sätze, ohne Vergleichung mit den jetzt bestehenden Sätzen, enthält und eine solche Vergleichung ohne Kenntniß der hier benutzten Motive der Tarif-Kommission kaum möglich ist, so dürfte durch diese Publikation einem gerade jetzt vielfach empfundenen Bedürfniß genügt werden. Gleichzeitig ist der authentische Abdruck der amtlichen Vorlage hier im Verlage von Karl Heymann erschienen, dem die „Motive" in 10 bis 14 Tagen in demselben Verlage folgen sollen.

Dem Korrespondenzblatt des Deutschen Vereins der Rheinprovinz wird von hier geschrieben: „In diesem Zeitabschnitt ist es wirklich nicht schwer, einem politischen Menschen wahrzusagen, was seine Osterbetrachtungen sind, der Erwägung dessen, was eine bedeutungsvolle Wendung in unserer volkswirthschaftlichen Entwicklung zu werden bestimmt zu sein scheint, kann sich ja keiner entziehen, der überhaupt an politischen Dingen Theil nimmt. Schwieriger freilich ist es zu sagen, wie die Einzelnen über die Regierungsvorlagen denken. Die Parlamentsferien werden von den Abgeordneten zur Orientirung über die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kreise benutzt werden. Auch die Handelskammern, volkswirthschaftliche Vereine 2c. benutzen die Pause vor dem Gefecht, um ihre Schaaren zu mustern und ihre Streitkräfte zu verstärken. Sehr erfreulich ist es, daß der Verein für Sozialpolitik sich rasch entschlossen hat, nachdem es positiv feststand, daß die Entscheidung über die Zollvorlagen noch in dieser Session erfolgen soll, am 21. und 22. April in Frankfurt a. M. eine Generalversammlung zu halten, in welcher nur die Zolltarifvorlage diskutirt werden soll. Die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Kongresses sind zu dieser Verhandlung eingeladen und auch sonst kann jeder Interessent Mitglied des Vereins werden und an den Verhandlungen theilnehmen. Entsprechend der in diesen Fragen neutralen Stellung des Vereins, dem es wesentlich um Klärung der Ansichten, nicht um Parteiagitation zu thun ist, sind hervorragende Mitglieder der Schutz- und Freihandelspartei zu dieser Verhandlung gewonnen, und so kann man denn sicher darauf rechnen, daß diese Versammlung der Behandlung des Zolltarifs im Reichstage eine gute Vorarbeit sein wird."

Berlin, 15. April. Aus Petersburg liegt noch folgendes Telegramm vor:

Petersburg, 15. April. Die Stadt war gestern Abend auf das Glänzendste illuminirt, die Straßen waren bis tief in die Nacht hinein von zahlreichen Menschenmassen, die fortdauernd Hurrahs auf den Kaiser ausbrachten, erfüllt. Der Platz vor dem Winterpalais war unausgesetzt von einer dichtgeschaarten Menschenmenge besetzt, die den Kaiser, der sich wiederholt am Fenster zeigte, mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Im Laufe des Vormittags hatte sich eine Deputation des Petersburger Adels in das Winterpalais begeben und durch den Adelsmarschall Grafen Bobrinsky Sr. Majestät die Gefühle unbegrenzter Hingebung, sowie des tiefsten Abscheus vor dem Attentat aussprechen lassen. Aus allen Theilen des Reichs, sowie von sämmtlichen Souveränen und Regierungen Europa's sind Glückwunschtelegramme zur glücklichen Errettung Sr. Majestät eingelaufen.

An der Mauer des Generalstabsgebäudes, gerade gegenüber dem Eingang zum Hotel des Auswärtigen Amtes, befinden sich Eindrücke von drei Kugeln. Ueber die Personalien des Mörders, welcher sich den Namen Iwan Sokolow beilegt und vorgiebt, ein Beamter des Finanzministeriums in der Provinz zu sein, werden noch amtliche Erhebungen gepflogen. Weitere Auskunft hat der Verbrecher verweigert. Bei der körperlichen Untersuchung fand man unter den Achselhöhlen zwei durch Wachs befestigte, mit Gift gefüllte Kapseln vor. Ob der Verbrecher bereits Gift genommen hatte, ließ sich nicht sofort ermitteln. Bei der Verhaftung hatte derselbe die Zähne fest aufeinander gebissen und Schaum vor dem Munde; auch stellte sich alsbald Erbrechen ein. Trotz des Widerstrebens des Mörders gelang es, demselben Arzneien beizubringen, die auch gewirkt zu haben scheinen.

Wie der „B. B.-C." vernimmt, hat der Kaiser von Rußland dem Kaiser Wilhelm direkt persönlich Nachricht von dem Attentat gegeben und ihm den Hergang in folgender Weise geschildert: Er, der Zar, habe seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang gemacht, als ein Individuum auf ihn zugetreten sei und nach ihm geschossen habe. Der Kaiser habe sich zurückgezogen, und sei, da er ohne Waffe war, vor dem Meuchelmörder geflohen. Das Individuum sei hinter ihm hergelaufen, habe ihn förmlich verfolgt und dann weitere drei Schüsse auf ihn abgefeuert, bis andere Personen den Attentäter ergriffen und ihn dingfest gemacht hätten.

Der Kaiser hat sofort in sehr bewegten Worten den Zaren zu seiner Errettung beglückwünscht. Man erzählt, daß der Kaiser außerordentlich erregt von der Nachricht sei und daß die Kunde von dem Attentat in Petersburg einen überaus tiefen Eindruck auf ihn gemacht hätte.

Zu dem Attentat schreibt die „National-Zeitung":

So ist denn auch Kaiser Alexander in dringendster und nächster Gefahr gewesen, ein Opfer jener Mordepidemie zu werden, die durch Europa geht und die jetzt seit Jahresfrist zum fünften Mal die Welt erschüttert und betrübt. Mit tiefster und wärmster Sympathie wird man durch ganz Deutschland die Nachricht begleiten, welche von der so nahen Gefahr und der merkwürdigen Errettung des russischen Monarchen meldet. Das Wohlwollen, die Milde und Gerechtigkeit, welche den Zaren auszeichnen und die selbst von seinen Feinden nicht in Abrede gestellt werden konnten, haben ihm den Schmerz nicht erspart, in seiner eigenen Hauptstadt von Mörderhänden bedroht zu werden. Ganz Europa vereinigt seine Stimme des Glückwunsches zu dieser merkwürdigen Rettung, vor Allem Deutschland, dem Kaiser Alexander ein so treuer und wohlwollender Freund ist, und unsere Stadt, welche die hohe Ehre genießt, den Zaren zu ihren Mitbürgern zählen zu dürfen. So kann die Freude über die Rettung und der Abscheu über die That in Rußland selbst nicht inniger, aufrichtiger und allgemeiner sein als in Deutschland und namentlich in Berlin. Die Haltung des Kaisers, wie sie sich in der Ausfahrt nach der That ohne Eskorte und in den festen und milden Worten ausspricht, mit denen er die Gratulanten begrüßte, kann nur die hohe Meinung bestärken, welche man von dem Charakter des russischen Monarchen hat. Wir enthalten uns, ehe etwas Näheres über die Person und Tendenz des Mörders vorliegt, in Betrachtungen darüber zu ergehen, welche Folgen sich an jene Schandthat knüpfen mögen und auf welche Gesichtspunkte dieselbe zurückzuführen ist.

Der gegenwärtige Zustand in Rußland kennzeichnet sich als der eines gewissen Schwankens zwischen einer mehr freiheitlichen Entwicklung der Einrichtungen und einer strafferen Anziehung der Regierungsgewalt; nach welcher Seite die jetzigen Ereignisse ihr Schwergewicht werfen mögen, kann nur die Zeit lehren. Mit westeuropäischen Begriffen ist Rußland nicht zu messen und das, was hier Heilmittel ist, kann dort zum schärfsten Gift werden. Auffallend muß es berühren, daß Kaiser Alexander trotz mancher warnender Vorgänge anscheinend ohne jede schützende Ueberwachung war, als das Verbrechen verübt wurde. Der Mörder konnte so in die unmittelbarste Nähe gelangen und eine Anzahl von Schüssen abgeben, die es wahrhaft erstaunlich erscheinen lassen, daß der Kaiser ohne alle und jede Verletzung blieb. Nicht nur der Zar selber, Rußland und die friedliche Entwickelung der europäischen Politik sind einer außerordentlichen Gefahr in der merkwürdigsten Weise entgangen.

— Ueber den Eindruck, welchen der Mordversuch im Auslande gemacht hat und die Demonstrationen, die sich daran schlossen, liegen folgende Meldungen vor:

Paris, 14. April, Abends. (N.-Z.) Die Nachricht von dem Attentate auf den Kaiser Alexander traf hier Mittags durch eine Depesche aus Berlin ein, worauf gegen 3 Uhr Nachmittags aus Petersburg offizielle Depeschen folgten. Präsident Grevy hat sofort dem Kaiser Alexander seine Glückwünsche zur Errettung telegraphisch gesandt und seinen ersten Adjutanten zu dem russischen Botschafter Fürsten Orloff geschickt, bei welchem sich Nachmittags bereits die hier anwesenden Minister, die Botschafter und sonstige Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie zahlreiche Russen und Franzosen eingeschrieben haben.

Paris, 15. April, Vormittags. Das „Journal officiel" schreibt: Der Präsident der Republik sandte dem Kaiser von Rußland ein Telegramm mit lebhaften und aufrichtigen Glückwünschen, daß derselbe dem verabscheuungswerthen Mordversuche glücklich entgangen sei. Der Konseilpräsident Waddington forderte den diesseitigen Botschafter in Petersburg auf, im Namen des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung dem Kaiser persönlich die Versicherungen aufrichtigster Sympathie zu erneuern. Auch begab sich der Konseilpräsident sofort, als er die Attentats-Nachricht erhielt, in Abwesenheit des Präsidenten Grevy zum russischen Botschafter, Fürsten Orloff, und drückte demselben die theilnehmenden Gesinnungen der französischen Regierung aus.

In der russischen Kirche findet heute ein Dankgottesdienst statt.

Paris, 14. April. Abends. Das „Journal des Debats" spricht anläßlich des Attentats auf der Kaiser von Rußland seinen Abscheu gegen die Fanatiker aus, welche den Namen Rußlands zu entehren versuchten und sich dieses Mal gegen den Kaiser selbst gewandt hätten. Die Erregung, welche dieses Verbrechen in Rußland hervorrufen werde, werde von ganz Europa getheilt werden. Viele andere Zeitungen äußern sich in gleichem Sinne.

London, 15. April, Vormittags. Alle Morgenblätter geben ihrem Abscheu über das gegen den Kaiser von Rußland verübte Attentat Ausdruck, die „Times" erklärt, die ganze Welt würde es betrauert haben, wenn das Attentat von Erfolg gewesen wäre.

Konstantinopel, 14. April. Der Sultan hat sofort nach dem Eintreffen der Attentatsnachricht ein Telegramm an den Kaiser Alexander gerichtet und denselben zu seiner glücklichen Errettung beglückwünscht.

Weimar, 14. April. Aus Veranlassung der glücklichen Errettung des Kaisers Alexander fand in der hiesigen russischen Kirche ein feierliches Tedeum statt, welchem auch der Großherzog beiwohnte.

— Der „Kurjer poznanski" bringt seinen Lesern zum Osterfeste folgende „erfreuliche Nachricht", die er soeben aus Rom erhalten hat:

„Wenn aus Rom uns zugegangene Privat-Nachrichten, schreibt das ultramontane Blatt, richtig sind, und wir haben allen Grund sie für glaubwürdig zu halten, so nähern sich die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem apostolischen Stuhle mit schnellem Schritt ihrem Abschlusse und wir dürften die Hoffnung hegen, daß uns nach langem Leiden und schmerzlichen Uebergängen endlich eine kleine Erleichterung bevorsteht. Thatsache ist, daß die Unterhandlungen ohne Unterbrechung fortgeführt werden, daß auf beiden Seiten, selbst der Fürst v. Bismarck nicht ausgenommen (an dem apostolischen Stuhl wird Niemand bezweifeln), eine unverkennbare Neigung zum Frieden herrscht und daß in letzter Zeit die Unterhandlungen eine günstige Wendung genommen haben. Die näheren Einzelheiten sind natürlich unbekannt."

Das frühere Ledochowski'sche Organ hat bekanntlich Verbindungen mit dem Vatikan nahestehenden Kreisen. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt diese Nachricht, welche ihr telegraphisch zugeht, an der Spitze ihres Blattes ab.

— Aus Warschau schreibt man der „O. Z." vom 10. April: Die hiesigen Beamtenkreise sind seit einigen Tagen von einer wahren Panik ergriffen, seitdem in denselben bekannt geworden ist, daß eine Anzahl hiesiger hochgestellter Beamten — man spricht von 12 — darunter mehrere Generale, von dem geheimen nihilistischen Centralkomité in Petersburg Drohbriefe zugeschickt erhalten haben, worin ihnen angekündigt wird, daß, wenn sie ihr Verhalten gegen die hier in Untersuchungshaft befindlichen Nihilisten nicht ändern, die Todesstrafe unverzüglich an ihnen werde vollstreckt werden. Die Polizei ist Tag und Nacht auf den Beinen, um die Urheber und Verbreiter dieser Drohbriefe, die mit gutem Grunde hier in der Stadt vermuthet werden, zu ermitteln; doch haben ihre Nachforschungen bis jetzt nicht den geringsten Erfolg gehabt.

— Die Antwort, welche kürzlich der Präsident des Reichskanzleramts im Reichstage auf die Interpellation des Abg. Wilte (Rostock) wegen Betheiligung Deutschlands an den Ausstellungen zu Sidney und Melbourne in Australien ertheilt hat, ließ bereits erkennen, daß die Reichsregierung dieser Angelegenheit ein volles Interesse zuwendet. Es haben inzwischen seitdem weitere Erhebungen stattgefunden, welche jedenfalls die von dem Präsidenten Hofmann als wünschenswerth bezeichneten Garantien geschaffen haben möchten. Denn es sind bereits Anordnungen getroffen, um demnächst eine Betheiligung des Reiches bei dem Bundesrathe durch eine besondere Vorlage zu beantragen.

Wie wir hören, wird Geh. Regierungs-Rath Professor Reuleaux als Ausstellungs-Kommissar des deutschen Reiches nach Australien gehen.

Ausland.

Paris, 13. April. Das Wetter begünstigt das Osterfest nicht. Es ist zwar hell, aber so kalt, daß das Thermometer, das gestern Nacht drei Grad unter Null fiel, diesen Morgen um 7 Uhr noch einen Grad Kälte angab und sich während des Laufs des Laufs des Tags nur auf 5 Grad über Null erhob. Dennoch strömten die Pariser in Massen aufs Land. Die Champs Elysées, das Boulogner und das Vincenner Wäldchen waren auch stark besucht und die Wein-, Kaffee- und Bierwirthe machten überall ausgezeichnete Geschäfte. Die Kirchen waren eben so überfüllt wie zur Zeit, als die „Ordre moral" noch in Frankreich herrschte. Der an diesem Tag von den Kirchen entfaltete Pomp, die prachtvollen, von Gold und Diamanten strotzenden Gewänder der hohen Geistlichkeit, die dort ausgeführte prachtvolle Musik, die der Großen Oper durchaus nicht nachsteht, ziehen an. Namentlich stark war der Zudrang zur Notre-Dame-Kirche, welche bei dieser Gelegenheit ihre ganze Schatzkammer leert und ihren Kardinal-Erzbischof und ihre sonstige Geistlichkeit in die Gewänder kleidet und mit den Edelsteinen schmückt, die zum größten Theil noch aus den Zeiten des Mittelalters stammen. Die Kapelle der erzbischöflichen Kirche von Paris ist nicht allein ausgezeichnet, sondern es wirken auch die ersten Kräfte der großen Oper an hohen Festtagen mit. In der Notre-Dame-Kirche, wo die General-Kommunion für die Männer stattfand, betheiligten sich aber nur 3000 an derselben, und in den übrigen Kirchen zusammengenommen belief sich die Zahl derer, welche das Abendmahl einnahm, höchstens auf einige tausend. Bezeichnend ist, daß unter den 3000 der Notre-Dame-Kirche sich eine größere Anzahl von Offizieren und Schülern der Polytechnischen Schule in Uniform befanden. Für die Frauen- und Kinderwelt ist Ostern ein guter Tag, da hier die Mode, sich Ostereier zu schenken, ebenfalls herrscht, sie aber keineswegs auf bemalte natürliche Eier beschränkt. Man beschenkt sich hier nur mit künstlichen Eiern, die mit ihrem Inhalt den Werth von zwei bis zu tausenden von Franken haben. Der Luxus in diesen Artikeln steigt von Jahr zu Jahr und „die Eier der Republik" übertreffen an Werth bedeutend die des zweiten Kaiserreichs.

Rom, 10. April. Ganz im Geheimen kann ich Ihnen den tiefsten und verborgensten Zweck von

Garibaldi's Reise nach Rom angeben, wie er in Kreisen besprochen wird, die sich rühmen, und sich manchmal wirklich rühmen können, bei hochpolitischen Intriguen Mitwisser zu sein. Es heißt da, Oesterreich werde demnächst durch die Entwicklung der orientalischen Verhältnisse in eine Lage kommen, die ihm die Vertheidigung seiner Südgrenze erschwert, und Garibaldi sei hier, um vorerst eine Ansammlung getreuer Italianissimi und dann eine Expedition zu organisiren, welche, scheinbar nach dem Orient, in Wirklichkeit nach dem Trentino gerichtet sein und die Erwerbung dieses Gebietes für Italien zum Zwecke haben würde. Solches sagen, wie bemerkt, einzelne Leute, die sonst wohl tief in manche Dinge geschaut haben; ob unsere Leser es glauben wollen, das mögen sie mit sich selbst abmachen.

Provinzielles.

Stettin, 16 April. Gestern Morgen sind die ersten Schienen zum Bau der Stettiner Straßeneisenbahn hier angefahren. Der Bau wird in den nächsten Tagen auf der Oderthorstraße beginnen.

— Die von dem jüngst ergriffenen Falschmünzer Julius Vogt und Genossen angefertigten falschen Zweimarkstücke, welche durch den Tapezier Stellmacher auch hier und in der Provinz vielfach verausgabt wurden, sind so täuschend in der Prägung nachgeahmt und durch das verwendete Britannia Metall auch in der Farbe und im Klange den echten Zweimarkstücken so ähnlich, daß es wohl angethan ist, auf die äußeren Merkmale aufmerksam zu machen. Dieselben tragen sämmtlich das Münzzeichen A 1876 und während Wappen- und Kopfseite, welche das Bildniß des Kaisers und Königs von Preußen trägt, und das Wappen des deutschen Reiches vortrefflich erscheinen, ist der Rand dieser falschen Geldstücke total mißlungen. Die Einschnitte am Rande sind bald gerade, bald schief und tragen hauptsächlich durch das Gießen der Geldstücke in die Formen in der Mitte des Randes deutlich wahrnehmbar den Strich, wo beide Formen auf einander lagen.

— Gestern Nachmittag ließ sich ein Boot mit drei Insassen stromabwärts von einem Dampfer schleppen, an welchen noch ein anderes Boot befestigt war. Bei Gotzlow wollten die Insassen des Bootes landen und lösten daher dasselbe vom Dampfer und versuchten noch unter dem Tau, mit welchem das andere Boot befestigt war, hindurchzufahren. Dies konnten sie jedoch nicht schnell genug ausführen, ihr Boot wurde von dem zweiten Boot erfaßt und umgestoßen und die drei Insassen fielen ins Wasser. Glücklicherweise gelang es nach längerer Anstrengung, dieselben zu retten.

= **Zempelburg**, 13. April. Wie stark der Genuß von Spirituosen die Sittlichkeit auch unserer Umgegend bereits untergraben hat, überzeugten sich jüngst mehrere Spaziergänger auf dem Abbau hier, wo zwei noch jugendliche, nicht unvermögende, auch nicht häßliche Besitzertöchter derartig betrunken hin- und herlaumelten, daß die eine dieser exzentrischen Töchter Eva's, nachdem sie auf öffentlicher Straße niedergestürzt und von der anderen unter Schimpfen und Fluchen hin- und hergezerrt war, in völlig schamloser Weise über denjenigen ihrer Habseligkeiten sich wälzte, die ihr Bruder, der Hauswirth, mit seinem sauberen Schwesterpaar zugleich auf das Pflaster hinauszuwerfen sich gezwungen fand. Ein Engländer hätte für dieses lebenden Bilder längeres Beobachten sicher zehn Pfund Sterling gegeben.

Diejenige hochschwangere Besitzerfrau Bölter), die, wie bereits gemeldet worden, sich jüngst am Schienbeine von einem Pfuscher zur Ader gelassen, ist nunmehr thatsächlich bei ihren Anverwandten hier, und zwar urplötzlich, verschieden. Jedenfalls endete ein Herzschlag das Leben dieses unglücklichen Opfers der übertriebenen Oekonomie, den durch rechtzeitige Zuziehung eines Arztes, dessen Kostenrechnung die Menschen hier scheuen, hätte diesem traurigen Ereignisse sicher vorgebeugt werden können.

Ueber die hier immer noch inhaftirten, der Falschmünzerei verdächtigen beiden Individuen erfährt man, daß der Fremde vor den Beamten zwar angegeben, er sei aus Berlin gebürtig und zähle dort verschiedene Anverwandte; daß aber die nächsten Recherchen hiervon auch nicht das Geringste bestätigt haben. Der Denunziant, notorisch ursprünglich selbst nur ein Russe, lief übrigens bei seiner Abführung ins Gefängniß stark Gefahr, auf öffentlicher Straße gelyncht zu werden — mit solcher Wuth wurde er vom Publikum, namentlich dem jüdischen, verfolgt. Die Motive dieser Wuth mögen wohl nicht darin liegen, daß die traurigen Folgen des Ausgebens der falschen Barbiten in Rußland, wo ohne Weiteres Jeder nach Sibirien geschleppt wird, den die Falschmünzer selbst auch nur boshaft und völlig unschuldig als Mitwisser bezeichnen, manchen Unschuldigen verderben, sondern darin, daß der Denunziant lediglich im selbstsüchtigen Zwecke und aus zwiefacher Niedertracht seinen Kollegen der Polizei verrathen hat.

Vermischtes.

— Aus der Maison de Santé zu Schönberg entflohen bekanntlich vor etwa 4 Jahren zwei Kranke mit Hülfe eines Hausoffizianten, er später dafür auch gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde. Der Eine dieser Kranken war er Rittmeister a. D. Albert August von Puttkammer, der auf Verfügung des königl. Kammergerichts wegen Quärulantenwahnsinns der Anstalt überwiesen war und auch hohe Personen bedroht hatte. Beide Flüchtlinge wurden damals sofort verfolgt, indessen gelang es ihnen, nach der Schweiz zu entkommen, wo Puttkammer Aufenthalt nahm, ohne daß Jemand wußte, woher er seine Existenzmittel nahm. Schon damals wurde von den ihn behandelnden Aerzten die Behauptung aufgestellt, daß in uneingeschränkten Besitz der persönlichen Freiheit sich der Geisteszustand v. Puttkammer's immer mehr verfinstern würde. Daß dieser Schluß richtig war, hat sich jetzt erwiesen: v. Puttkammer verfiel in Zürich, wo er sich aufhielt, bereits vor längerer Zeit in einen Gemüthszustand, der seine Aufnahme in eine Anstalt nothwendig erscheinen ließ. Die schweizerische Regierung entledigte sich auch zunächst dieser Sorge, knüpfte aber gleichzeitig mit der diesseitigen Unterhandlungen wegen Auslieferung von Puttkammer's an. Diese Unterhandlungen haben schließlich dahin geführt, daß v. Puttkammer hierher ausgeliefert und nunmehr in der städtischen Irrenwahranstalt untergebracht worden ist. Ob er wieder der Maison de Santé wird überwiesen werden, darüber ist noch keine Bestimmung getroffen worden.

— Von Australien aus wurden eine Reihe von Expeditionen nach dem bis dahin wenig erforschten Neu-Guinea gesandt. Einiger dieser Forscher kamen mit der unglaublichen Mähr zurück, sie hätten im Innern des Landes Wilde getroffen, welche vor ihnen geflohen seien, die aber, wie sie deutlich bemerkt, einen Schwanz getragen hätten. Der Forschungsreisende H. Goldie, welcher 18 Monate lang auf Neu-Guinea verweilte, giebt in der „Austral. Ztg." darüber Aufklärung. Die Eingeborenen im Innern des Landes, erzählt er, waren im höchsten Grade erschreckt, als sie die weißen Männer sahen, so daß sie sofort in die Wälder flüchteten. Herr Goldie kam mit einem Stamme in Berührung, welcher Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben haben mag, daß sich im Innern ein Menschenstamm befinde, welcher Schwänze wie Affen habe. Die Männer dieses Stammes nämlich tragen künstliche Schwänze, die so künstlich angefertigt sind, daß sie den Beobachter aus einiger Ferne durchaus in den Glauben versetzen, daß sie natürliche Schwänze sind. Die Wilden gehen durchaus nackend, mit Ausnahme der Stelle, wo hinten die Zierde, der Schwanz, sitzt, wo sie eine von Gras geflochtene Schürze tragen, die durch eine feine Schnur um die Hüften gebunden ist und hinten bis zur Hälfte der Lende herunterhängt. „Vielleicht ist das fehlende Kettenglied Darwin's hier in Neu-Guinea erst vor Kurzem verschwunden, sagt Herr Goldie, von dem die Nachkommen noch eine Tradition besitzen, und es so, aus Scham über ihre Entartung, künstlerisch zu ersetzen sich bemühen." Goldie behauptet, unter anderen Naturschätzen auf Neu-Guinea eine ganz neue Art Känguruh entdeckt zu haben. Er brachte ferner einen schön gestalteten jungen Wilden von den Küstenstämmen mit, dessen Malayische Abstammung unbestimmt ist. Er trägt sein langes, schönes, gelocktes Haar mit einer Schnur gebunden, so daß es wie ein Hut senkrecht aufwärts steht. Die Eingeborenenstämme des Innern Neu-Guineas sind durchaus von denen der Küste verschieden, sowohl in ihrer Erscheinung als in ihren Gebräuchen, alle aber sind freundlich und sanften Gemüthes, so lange sie nicht gereizt und ungerecht behandelt werden. Goldie drang mit seiner Expedition von Küste zu Küste und glaubt, daß reiche Goldfelder im Innern des Landes liegen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. April. Der Kaiser Franz Joseph hat gestern anläßlich der glücklichen Errettung des Kaisers Alexander an denselben ein herzliches Beglückwünschungstelegramm gerichtet.

Paris, 15. April. Die „Rép. fr." hat Grund zu der Annahme, daß das Projekt einer gemischten Okkupation Ost Rumeliens von den Mächten definitiv aufgegeben sei. Die Verlängerung der Gewalten der internationalen ost-rumelischen Kommission um 1 Jahr bilde die bislang angenommene Basis der neuen jetzt im Zuge befindlichen Verhandlungen. Die Frage der Besetzung der Balkanpässe durch die Türken werde bis zu einem bis jetzt noch nicht bestimmten Zeitpunkte zurückgestellt werden, da die Grenzregulirungskommission die neue Grenze noch nicht fest bestimmt habe.

Rom, 15. April. Der König und die Königin, sowie die Mitglieder der Regierung haben Glückwunsch-Telegramme an den russischen Kaiser gerichtet. In der russischen Botschaftskapelle wurde ein feierliches Tedeum abgehalten.

Crispi bereist Sizilien. Die albanesischen Kolonien in Triest und Venedig protestiren gegen die hier anwesende albanische Deputation. Gestern hat hier der internationale meteorologische Kongreß begonnen.

Petersburg, 15. April. Nachdem das Leben des Attentäters durch die Maßnahmen der Aerzte sichergestellt zu sein schien, wurde derselbe unter starker Eskorte des Leibgarderegiments zu Pferde aus dem Gebäude der Polizeipräfektur nach der Peter-Paul-Festung übergeführt.

Der Kaiser empfängt heute um 1 Uhr im Winterpalais die Glückwünsche der höheren Würdenträger.

Moskau, 12. April. Die von den Pestgebieten zurückkehrenden deutschen und österreichisch-ungarischen Delegirten sind heute hier wohlbehalten eingetroffen.

Madrid, 14. April. Wie der „Imparcial" aus Sevilla meldet, wurden in der Kirche San Antonio daselbst zwei große Sprenggeschosse geworfen, die mehrere Personen verwundeten. Der Zweck des Attentates war, die Kirchen-Kleinodien, die von großem Werthe sind, zu entwenden.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird am 1. Mai in Barcelona ankommen und sich zum König nach Madrid begeben.

Lissabon, 14. April. Im Verlaufe der Krankheit der Königin von Portugal hat sich eine Affektion beider Lungenflügel ergeben.

Athen, 12. April. Eine Deputation von Einwohnern von Epirus ist unter der Führung des Generals Spyromilio nach Rom gereist und wird sich von dort nach Paris und den anderen europäischen Hauptstädten begeben, um den Schutz der Mächte anzurufen und um die angeblichen albanesischen Delegirten zu entlarven.

London, 15. April. Ein Telegramm der „Daily News" vom Kriegsschauplatze in Afghanistan meldet, General Browne sei mit 2 Brigaden bis Sifedsang, unweit Gundamuck, vorgerückt.

Konstantinopel, 13. April. Nach einer Meldung der hiesigen „Agene Havas" hätte der Sultan die Konvention mit Oesterreich genehmigt.

Mukthar Pascha, welcher kürzlich zum Gouverneur und Oberkommandanten des Armeekorps von Monastir ernannt wurde, hat den Befehl erhalten, auf diesen Posten abzugehen.

Konstantinopel, 15. April. Dem Vernehmen nach hat die Pforte den Khedive telegraphisch aufgefordert, die Minister Wilson und Blignières wieder in ihre Stellen einzusetzen, widrigenfalls seine Absetzung erfolgen würde. In der Finanzfrage ist die Pforte mit der Prüfung eines neuen ihr vorgelegten Finanzprojektes beschäftigt.

Die albanesische Liga hat beschlossen, gegen einen Einmarsch der Oesterreicher in Novibazar Widerstand zu leisten.

Washington, 12. April. Die Finanzkommission besteht beinahe zu gleichen Theilen aus Mitgliedern der Freihändlerpartei und Anhängern des Schutzzollsystems, jedoch wird die Tendenz der Kommission als eine der Reduktion der Tarife zugeneigte bezeichnet.

Washington, 13. April. In einem vom Schatzsekretär Sherman erstatteten weiteren Berichte werden nunmehr die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen vierprozentige Obligationen behufs Amortisirung der fünfprozentigen $^{10}/_{40}$er Bonds verkauft werden sollen. Diese Bedingungen sind ungünstiger, als die bisherigen.

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

49)

„Ich vergesse fast meine Schmerzen", meinte er, „und es wird mir immer leichter zu Muth, aber Sie müssen noch eine Weile Geduld haben."

Sie drohte ihm leicht mit dem Finger.

„Es kamen doch keine Rückfälle in die alte Leidenschaft für Rika?"

„Nein, nein, ich sah vielmehr ein, daß ich ein besseres Loos gezogen mit meiner kleinen, sorgsamen Hausfrau, aber ich grollte noch immer dem Rother, daß er ihr so Unrecht gethan — und dann hatte er sich im Wirthshause einmal unseres Jugendstreites und meiner Eifersucht gerühmt. Ich war ein Hitzkopf und wollte es ihm vergelten. Er wilderte immer mehr, höhnte die Forstbeamten, man spürte ihm nach, er schoß auf einen Förster und wurde von Tag zu Tag tollkühner und gefährlicher. Ihr Vater setzte endlich einen Preis auf ihn und wir hetzten ihn wie auf einer Treibjagd. Alle Förster der Umgegend waren da — er kam vor meine Flinte, er legte gegen mich an und verhöhnte mich, und ich — schickte ihm die tödtliche Kugel in die Brust."

Es war so still im Gemach, daß das Ticken der Uhr fast unheimlich mahnend klang; endlich beugte sich Elfriede zu dem Erschöpften.

„Das war ein Zweikampf, in Ihrem Beruf — hielten Sie es für ein Unrecht?"

„Meine That, nein! Aber das Verschweigen derselben. Ich habe ihn getödtet, aber ich gestand es bis zur Stunde nicht, das hat mich gedrückt . . Als ich mein Gewehr senkte, stand er noch aufrecht, das seine an der Wange . . . drei andere Schüsse krachten ihm entgegen, er fiel nieder. Mich hat Niemand gesehen in dem Wirrwarr und der Aufregung, ich hatte einen verdeckten Posten — und ich sagte nichts, selbst dann nicht, als die braune Rika an der blutigen Leiche einen schrecklichen Fluch ausstieß gegen den Freiherrn. Da hätte ich reden sollen — so aber habe ich die langen Jahre das Geheimniß getragen wie ein Verbrecher und gezittert, daß der Fluch sich auf mich wenden möge — und so ist's gekommen. Es wäre nur Wiedervergeltung gewesen, die der Sohn des Wilddiebs an meinem Sohn geübt hätte."

„Nein", sagte Elfriede und strich ihm sanft das Haar aus der Stirn, „das ist ein Zufall —"

Der Alte richtete sich auf.

„Ich bin kein Mörder, aber ich that doch Unrecht, zu schweigen. Und warum schwieg ich?" Er zeigte mit den von der Gicht krumm gebogenen Fingern auf seine linke Brust. „Das Ding da drin hat es mir zugerufen, das wollte ich nicht, daß mich die Rika hassen sollte, weil es einstmals wild und unbändig für sie geschlagen."

Wehmüthig blickte Elfriede in das faltenreiche Gesicht

„Die Liebe — die seltsame Liebe", sagte sie leise zu sich, „ob Kurt diese gleiche zähe Kraft des Nichtvergessenwollens wohl vom Vater geerbt?"

Sie dachte an das, was Erbach ihr in jener Nacht gesagt, als Kurt verwundet unter ihrem Dach Zuflucht gesucht, und erröthete. Konnte es sein? Nein, nein, es war vorbei für immer. Sie hatte nur selten sein Krankenzimmer betreten, nur damals, als er ohne Bewußtsein im Fieber lag. Nicht einmal hatte er ihren Namen gerufen, nicht einmal nach ihr verlangt.

„Vater Struckmann", flüsterte sie, wie als Kind so zutraulich, „das ist Alles, was ich in der Beichte hören sollte?"

„Genug genug", entgegnete er, „es hat mich so lange Jahre gedrückt — nun ist mir leichter, ganz leicht freilich doch noch nicht. Sie müssen mir erst etwas versprechen!" bat er, die Hand nach ihr ausstreckend.

„Alles," sagte sie warm.

„Wenn der Schuß gefallen ist und sitzt," er deutete dabei auf sich, „und sie haben mir den Bau draußen gewühlt und gedeckt — dann — sagen Sie der Rika, was Ihnen der Sterbende erzählt. Dann wird sie nicht mehr zürnen und fluchen, dann bin ich dort, wo nicht mehr gehaßt wird. Sonst — braucht es Niemand zu wissen, Ihr Vater nicht und auch der Kurt nicht. Sie lächelten am Ende gar über den alten Thoren, der seine Knabenzeit nicht vergessen konnte. Soll's so sein?"

„Genau so!" sagte Elfriede.

„Sie verstehen mich, weil — Sie eine Frau sind!" setzte der Förster noch hinzu. „Und nun danke ich Ihnen für all' die Geduld — der Himmel segne Sie! Wenn ich mir eine Tochter gewünscht hätte, so müßte sie Ihnen geglichen haben."

Wie diese einfachen Worte sie rührten, er wußte nicht, welche Wünsche einst ihr Herz bewegt hatten, wie nah' ihr Kurt gestanden, ohne daß sie Gelübde mit einander ausgetauscht hatten . . .

„Ich erlebe es nicht, daß Kurt sich vermählt," sagte er harmlos, „er hat so wenig für die Frauen übrig, geht so ganz in seinem Beruf auf, er ist das rechte Gegentheil vom Vater."

Die heiße Röthe war wieder aus dem Antlitz der schönen Frau gewichen, sie zupfte an dem Kissen, das Rücken und Haupt des Kranken stützte, und flüsterte:

„Nun soll ich gehen, Sie wollen ruhen?"

„Es ist mir wohler, viel wohler und es bleibt bei der Verabredung?" fragte der Förster nochmals.

„Hier meine Hand! Und — auf Wiedersehen!"

Seine Augen leuchteten seltsam. „Leben Sie wohl, mein Kind, leben Sie wohl!"

Sie beugte sich über ihn und drückte bewegt einen Kuß auf seine Stirn, dann verließ sie, ohne sich umzusehen, das Gemach. — —

Ein leichter Regen rieselte herab, als Elfriedens kleines Gefährt wieder vor dem Jagdpavillon hielt. Sie schüttelte, die Stufen heraufsteigend, die klaren Perlen, welche auf ihren blonden Flechten lagen, ab, ließ in der Halle die Schleppe ihres braunen Sammetkleides zu Boden gleiten, streifte die vielknöpfigen Handschuhe von den Fingern, wollte nach dem Hut greifen und blieb dann wieder wie unschlüssig stehen. Ihre Blicke glitten forschend nach der Thür zur Rechten, es schien, als warte sie darauf, daß dieselbe sich öffnen werde, aber das geschah nicht, es blieb Alles still und sie wandte sich langsam der Treppe zu.

Aus Hertha's Zimmer klangen die Töne eines Klaviers; als Elfriede an demselben vorbeischritt, flüsterte sie halblaut: „Sie ist zufrieden — welch' ein Vorzug!" Dann betrat sie ihr eigenes Gemach. Wie düster das erschien bei diesem Regenhimmel und wie scharf man den Wind dort pfeifen hörte; sie zog fröstelnd die stolzen Schultern zusammen, rückte unwillig die Staffelei vom Fenster fort und blieb dann wieder sinnend stehen.

„Es sollte sein, müßte sein — und doch! sähe es nicht aus, als ob ich ihn forttreiben wollte? Wenn nur etwas mir zu Hülfe käme, ein Zufall . . . Ah, ich bin so feige, wie nie in meinem Leben! . . .

Sie ließ sich in einen Sessel fallen, stützte den Kopf auf die Hand und blickte starr auf die bunten, verschnörkelten Linien des Teppichs. Es klopfte ein-, zweimal leise, sie überhörte es, dann öffnete sich die Thür und der Förster, bleich, den Arm in der Binde, erschien in derselben.

Seine sonst so kräftige Stimme bebte leicht, als er sagte:

„Sie müssen Nachsicht haben, Frau Baronin, ich fand Niemanden von der Dienerschaft und —"

„Bitte", fiel sie rasch ein, um ihr Erschrecken zu verbergen, „bitte, bleiben Sie nicht dort stehen. Sie bedürfen noch aller Vorsicht."

Er ging nach dem Sessel, auf welchen sie gedeutet, setzte sich aber nicht.

„Ich sah Sie kommen, gnädige Frau, hatte schon vorher nach Ihnen gefragt und eilte dann sofort hieher, wenn man das" — er lächelte etwas spöttisch, „eilen nennen kann, was meine jetzigen Kräfte gestatten."

Die Bewegung, mit welcher sie nochmals auf einen Platz für ihn wies, war fast ungeduldig, er folgte derselben aber jetzt willig. Ihre schlanken Finger spielten mit der vielgliedrigen Gürtelkette, welche sie trug, indem sie halblaut sagte: „Sie ahnen nicht, woher ich komme — aus Ihrem Elternhause!"

„Wie gütig Sie sind, Frau Baronin, gegen die alten Leute!"

Das klang jedoch so kühl und phrasenhaft, wie eine Frage nach dem Wetter.

Sie wollte ihm nicht zeigen, wie sehr sie der Ton verletzte, und fuhr fort:

„Sie haben Ihren Unglücksfall leichter genommen als ich dachte, und es war gut so", setzte sie zögernd hinzu.

„Gewiß, gewiß!" fiel er ein. „Es war auch in der That nicht von großer Bedeutung; es hat ein gütiger Stern über mir gewaltet — die Näh

ihres Hauses und die schnelle Hülfe waren meine Rettung. Ich komme, Frau Baronin, um Ihnen für alle Güte und Nachsicht zu danken, welche Sie mit mir hatten. Es muß gewiß nicht erfreulich für Sie gewesen sein, Ihr neues Heim gleich zu einem Lazareth verwandelt zu sehen . . . ."

Sie wehrte seine Worte förmlich ab.

„Ich that sicher nicht mehr, als jeder Andere in meiner Lage."

Jetzt zog sich bei ihren Worten die Falte zwischen seinen Augenbrauen zusammen. Wie scharf sie das betont hatte, „für jeden Andern" hatte er noch zwischen den Sylben lesen sollen. Er hätte ihr auffahrend stolz antworten mögen, und konnte es doch nicht in ihrem Hause, in ihrem Gemach, als Dankender ihr gegenüber.

„Es ist eine Redensart, wenn man in Lagen, wie die meinige ist, von Wiedervergeltung spricht, ich liebe ihre Anwendung nicht, denn was mir hier geschah, kann ich niemals abtragen. Ich weiß nicht, darf ich Ihre Stellung mir gegenüber dabei als Schutz oder als Hinderniß bezeichnen —"

Die schöne Frau glättete die Spitzen, welche ihr linkes Handgelenk umschlossen, um ihm die Blicke nicht zuwenden zu müssen, er hätte ja sonst den schmerzlichen Ausdruck ihrer braunen Augen gewahrt.

„Sie haben — eine sehr stolze Art," sagte sie leise.

„Das leugne ich nicht, meine gnädige Frau," entgegnete er ruhig, „selbst wenn Sie hinzugesetzt hätten — zu danken. So manche Lebenserfahrung . . . doch wozu das . . . Darf ich eine Bitte aussprechen?"

Sie nickte stumm und sah ihn halb überrascht an.

„Zürnen Sie nicht über meine rauhe Art, sondern glauben Sie an die Aufrichtigkeit meiner Gefühle. Ich danke Ihnen von Herzen — nicht für mich hat das Leben Werth, aber es ist mir eine Pflicht um meiner alten Eltern willen."

Sie seufzte und wandte sich ab. Warum sie nur noch immer nicht den Muth fand, ihn vorzubereiten?

„Auch Graf Erbach's Schuldner bleibe ich," setzte Kurt hinzu. „Er lehnt aber meinen ungelenken Dank ebenso beharrlich ab als Sie, Frau Baronin, und doch war sein tollkühner Ritt durch die Nacht die Ursache meiner Erhaltung. Der Doktor hat mir das bestätigt, Graf Walter scheint ihn um Schweigen gebeten zu haben, aber sein schlaues Lächeln sagt mir genug. Nicht wahr, Frau Baronin, Graf Erbach . ."

„Ja, ja," unterbrach sie ihn hastig. „Und wie gut es ist, daß Sie sich besser fühlen, — Ihr Vater . ."

Ein Windstoß trieb eben mit dem Regen rasselnde Laubblätter gegen das Fenster, Elfriede zuckte schaudernd zusammen, sie mußte an den Ausspruch des alten Försters denken, daß das fallende Laub bald sein Grab decken werde.

„O, der nimmt den Vorfall weniger schwer, die Hauptsorge wird die Mutter gehabt haben, welche die Pflege des ungeduldig Leidenden daheim fesselte," sagte Kurt ruhig. Elfriede schmerzte diese Ahnungslosigkeit und doch suchte sie vergebens nach einem vorbereitenden Wort.

Der junge Mann deutete nach dem Himmel.

„Es wird vorübergehen, in einer Stunde lacht vielleicht schon wieder die Sonne und unter ihrem Schein will ich den ersten Ausflug wagen — in's Vaterhaus!"

„Sie wollen fort?" fragte Elfriede mit stockender Stimme.

Er verbeugte sich.

„Hieß es nicht lang genug Ihre Geduld in Anspruch nehmen?"

„Heute noch? Sind Sie kräftig genug?"

„Ich denke," sagte er gleichmüthig, „ich habe eine Sehnsucht nach der Stimme meines Vaters"

„Ja, ja," drängte Elfriede, „noch heute — es ist besser."

Er sah sie überrascht an, diese plötzliche Hast mußte ihm auffallen. Dann lächelte er bitter; sie hatte sich beherrscht, die ganze Zeit über, jetzt vergaß sie sich und zeigte ihm, wie lieb es ihr sei, ihn nicht mehr in ihrer Nähe dulden zu müssen. Er erhob sich rasch und machte ihr eine tiefe Verbeugung.

„Leben Sie wohl, Frau Baronin!"

Aus Hertha's Zimmer klang die einfache Weise eines Volksliedes, sie hatten es früher einmal gemeinsam gesungen; wie wunderbar das jetzt in die Abschiedsworte hineinklang! Eine seltsame Rührung überschlich sie Beide. Kurt stand an der Schwelle still und sah eine Sekunde lang zu der schlanken, schönen Frau hinüber, die das Haupt gesenkt lauschte. Es war ihm, als treibe ihn eine innere Gewalt heran, zu ihr hin, als müsse er zu ihren Füßen stammelnd gestehen, daß — er sie liebe, nicht wie einst, nein, mehr als jemals.

Die Melodie verklang, Elfriede richtete sich auf. „Leben Sie wohl, Herr Struckmann!"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. April. Wetter bewölkt. Temp. Mitt. + 6° R. Baron 28,1 Wind SO.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loco gelb inl. 170—181, weiß 175—186 per Frühjahr 183 bez., per Mai-Juni 184,5—183,5 bez., per Juni-Juli 186 Bf., per Juli-August 188,5—188 bez., per September-Oktober 189 bez. u. Bf.

Roggen unverändert, per 1800 Klgr. loko inl. 115—117, ruff. 114—115, per Frühjahr 116 bez., per Mai-Juni 117,5 bez. u. Bf., per Juni-Juli 119 bez. u. Bf., per Juli-August 120,5 bez., per September-Oktober 124,5—124 bez.

Gerste per 1000 Klgr loco Brau- 122—128, Futter- 105—115.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kleinigkeiten 60,5 Bf., per April-Mai 57,75 Bf., per September-Oktober 59,50 Bf.

Spiritus still, per 10000 % Tr. loko ohne Faß 50,3 bez., per Frühjahr 50,2—50,6 bez., per Mai-Juni 50,5—50,6 bez., 50,7 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 51,5 Bf. u. Gd., per Juli-August 52,3 Bf u. Gd.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Tippel,
geb **Kintop,**
Samuel Tippel.
Stettin. Grünhof.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Gröning** zeige hiermit ergebenst an.

Stettin, den 14. April 1879.

H. Schell.

Bekanntmachung.

Diejenigen beiden Arbeiter, welche am 4. d. Mts., Abends zwischen 10 und 11 Uhr, vom Königsthor aus die Grabowerstraße entlang nach Grabow und Bredow zu gegangen sind und von denen der eine ein Stück Holz oder eine Kiste getragen hat, werden hierdurch aufgefordert, sich schleunigst bei der unterzeichneten Behörde behufs ihrer Vernehmung als Zeugen zu melden.

Stettin, den 14. April 1879.

Königliche Polizei-Direktion.
Mannkopff.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittgs.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen an Bord der Titania erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Montag, den 28. April, Abends 7½ Uhr, im Saale der Abendhalle:

Unwiderruflich nur ein

Concert

von

Desirée Artôt, K. K. Kammersängerin, Violine.
Mariano Padilla, K. K. Kammersänger
Marcelli Rossi, Prof. R. Schmidt, Piano.

Nummerirte Billets à 3 Mark in der Musikhandlung von **E. Simon,** wo auch Programme zu haben sind. Der Billet-Verkauf beginnt am 22 April.

Zu Glücksversuchen empfehle:
Loose z. Stettiner Pferdelotterie,
Loose z. Mecklenb. Pferdelotterie,
Loose z. Cassseler Pferdelotterie,
à **3** Mark, **11** Loose **30** Mark;
Loose z. Straß. Gewerbelotterie,
Hauptgew. **1 Mobiliar** à **1** Mark (11 10 Mark);
Anthelle d. Preuß. Staatslotterie;
Loose z. Schlesw.-Holst. Lotterie.

G. A. Kaselow, Stettin.
Aeltestes Lotterie-Geschäft (err. 1847).
Das Comtoir ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal die zur Kaufmann **Schmeling**'schen Konkursmasse gehörigen Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, sowie ein Geldspind und 1 zweirädriger Wagen versteigert werden.

Stettin, den 12. April 1879.

Kölpin, Sekretär.

Sammet-Paletots

aus echtfarbigen, cylindrirten Stoffen,

Regen-Mäntel

aus dekatirten, wasserdichten Stoffen,

in neuesten Facons, sind in großartiger Auswahl vorräthig. Meine Fabrikate zeichnen sich wie bekannt durch tadelloses Sitzen, geschmackvollste und sauberste Ausführung und außergewöhnliche Preiswürdigkeit aus.

Damen-Mäntel-Fabrik

von

Julius Monasch,

Stettin, obere Schulzenstraße 13 u. 14.

Bestellungen, sowie Auswahlsendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Stettiner Pferde-Verloosung

Ziehung am 12. Mai 1879.

Hauptgewinne: 7 complete Equipagen, darunter ein Vierspänner und 85 edle Reit- u. Wagenpferde und diverse kleinere Gewinne.

Loose à 3 Mark (11 für 30 M.) im General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.

Station Nenndorf, Hannover-Altenbecker Bahn. **Königl. Bad Nenndorf,** Station Haste, Hannoversche Staatsbahn.

am Deister, in der preuss Grafschaft Schaumburg (Reg.-Bez. Cassel),

altberühmtes **Schwefel-** und **Sool-Bad. Schwefelbrunnen** zur **Trinkkur. Schwefel-, Soole-, Schlamm-, Moor-, Gas-, Dampf-, Douche-Bäder. Inhalations-Salons. Ziegenmolke. Electricität.** Post. Telegraph. Apotheke. Saison **15. Mai** bis **15. September.**

Angezeigt bei: Gicht, Rheumatismus, manchen Lähmungen u. Knochenleiden, Neuralgien, chron. Hautkrankheiten, Syphilis — speciell der Lunge —, Metall- (Quecksilber-) Vergiftungen, chron. Catarrhen, Hämorrhoiden u. Unterleibs Plethora, Scrophulosis, vielen Frauenleiden.

Aerztliche Auskunft: Königl. Brunnenärzte: Herren Sanitäts-Rath Dr. **Neussel,** Stabsarzt a. D. Dr. **Ewe** und pract. Arzt Dr **Varenhorst.**

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen,** 2c., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl **Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**

Gerichtliche Auktion.

Donnerstag, den 17. d. Mts., sollen:

Vorm. 9½ Uhr Völtzerstr. 2a hierselbst 1 Pianino, verschiedene feine Möbel;

Vorm. 11½ Uhr Mönchenstr. 17—18 hierselbst 1 Repositorium mit Ladentisch versteigert werden.

Stettin, den 15. April 1879.

Kölpin, Sekretair.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen Charlottenstraße 8 hierselbst verschiedene Möbel versteigert werden.

Stettin, den 15. April 1879.

Kölpin, Sekretair.

Eine gute Bäckerei

nebst Wohnung und vollständigem Inventarium ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Am fetten Ort eine Wiese von 8 Morgen zu verpachten. Das Nähere beim Kutscher Kohlmarkt 11.

Ein gangbares **Mehl- u. Vorkost-Geschäft,** mit Holz- und Kohlen-Handlung, anderer Unternehmungen wegen billig zu verkaufen. Näheres Kronprinzenstraße 24.

Eine **Wiese,** acht Morgen groß, ist Oberwiek 76 zu verpachten.

Geschäftshaus zu verkaufen.

Mittelpunkt der Stadt, allerbeste Lage. Lauf- und Kaufgegend für jeden couranten Artikel Hypoth fest. Preis 13.000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Adr. erb. in der Expd. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, unter B. Z. 56.

Die Baustelle Frankenstraße 10 ist zu verkaufen. Näheres Wilhelmstraße 16, part.

Ein Grundstück,

unbebaut, **in bester Geschäftslage,** direkt an der Bahn und nahe am Wasser, will ich verkaufen eventl. gegen ein gutes Haus vertauschen.

Reinhold Schultz, Oberwiekstraße 70.

Ein Grundstück in einer Provinzialstadt Pommerns, mit guter Umgegend, in welchem seit vielen Jahren eine Essigfabrik, Destillation und Materialwaaren-Geschäft betrieben worden, ist umzugshalber bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres in der Exped. des St. Tgbl., Kirchplatz 3.

Ein in **Finkenwalde** reizend gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus (12 Zimmer), Scheune, Stall, Waschhaus 2c. 6¼ Morgen Wiesen, ca. 7—8 Morgen Acker u. Wäldchen, Obstbäume 2c, soll — wegen Unbequemlichkeit für den Besitzer — im Wege der Konkurrenz verkauft werden. **Gebote** — nicht unter 6000 Thlr. — werden bis 3. Mai cr., an welchem Tage der Zuschlag des Meistgebots unter Vorbehalt erfolgen soll, entgegengenommen Paradeplatz 23, 2 Tr., auch daselbst jede nähere Auskunft 2c. ertheilt.

Sternberg & Co., Bankgeschäft

Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten, Börsen-Zeitgeschäfte bei mässigem Einschuss, Einlösung von Domicil-Tratten. — Für ein pro mil. Provision.

Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Creditgewährung** gegen Sicherstellung. — **Coulante Beleihung** aller couranten Effecten. — Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen *spesenfrei.* Cours-Depeschen auf Wunsch täglich — (auch Sonntags) ab Börse.

Besonderer Gelegenheitskauf.

Ein Gut, 1 Meile von Posen **1300 Mg.** Areal, incl. **100 Mg. Wiesen, 180 Mg. Forst,** Schl. ß massiv, Wirthsch.-Gebde. gut, Arbeiter-Haus massiv, großer Park, Gemüsegarten, Baumschule, **Aussaat** 370 Mg Winterung, 350 Mg. Sommerung, Werthtaxe 251,000 Mark, muß **sofort** für 60,000 Thlr. bei 15,000 Thlrn Anz. schleunigst verkauft werden. Näh unt. **H. 5 Bureaux Centrale Herrenstraße 7a., Breslau.**

Eine Wiese, Pieperwerder gegenüber, ist zu verpachten Oberwiek 17.

Dampfbagger.

Zu Kanälen, Hafenbauten respektive Räumung derselben empfehle meinen Dampfbagger.

Becker, Stolzenhagen.

Neu. Practisch. Billig. Geruchlose

Closets

mit selbstthätigem **Streu-Apparat.**

Für Carl Oberländer, Stettin, unter No. 2912 eingetragenes

Deutsches Reichs-Patent.

Alleiniger Vertrieb für Deutschland durch

A. Toepfer, Hoflieferant

Sr. Kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Kais. u. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Fabrik geruchloser Closets. Stettin.

Preise: incl. Verpack. ficht. Holz, roh 33, pol. 36 M., eich. Holz, pol. 42, Desinfection 2 M.

Kinder-Closets jede Sorte 5 M. billiger.

Vollständige illustr. Prs.-Crt. u. Beschreibung auf Wunsch gratis und franco.

Bretter und ***Bohlen***

in allen Dimensionen und Qualitäten, trocken aus dem Schuppen, ebenso Dachlatten offeriren billigst

Pilz & Vollbrecht,
Ziegenthor, 3. Hof

Gardinen.

Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hiermit **unter den Kostenpreisen:**

Partie No. I. Brochirte Zwirn-Gardinen, Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.

Partie No. II. Damast-Zwirn-Gardinen, Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.

Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Partie No. IV. Englische Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Möbel-Ripse und Damast, Elle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.

H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49.

Proben nach Ausserhalb portofrei.

Zartenthiner Torf.

Soeben empfing ich eine Ladung Torf vom besten Moore des Herrn **Baron von Puttkamer** u. offerire denselben zum billigsten Preise. Der Kahn löscht an der Brücke im Grünen Graben. Bestellungen werden angenommen Frauenstr. 33, 2 Tr., und Hagenstr. 6, Eingang vom Bollwerk.

F. Dettmann.

Ff. **Himbeer-Limonaden-Essenz u. Himbeer-Syrup** von aromreichen Harz-Himbeeren, ächten **alten Nordhäuser-Kornbranntwein** pro Liter 75 Pfg., sowie feinen **Tafel-Mostrich** empfiehlt die

Spiritiosen und Dampf-Mostrich-Fabrik

von

Eduard Hendes i. Sachsa a. Harz.

Alte Thüren, Fenster, Kochheerdplatten und **altes Brennholz** sind aus dem **Ausbau der Häuser Frauenstraße Nr. 5 und 6 in Parthien, sowie einzeln** zu **verkaufen.**

Den Herren **Bauherren** und **Töpfermeistern** empfehle mein n bedeutenden Vorrath selbstgefertigter luftd

Ofenthüren, sowie sämmtliches **Eisenzeug** zu **Oefen** u. **Kochmaschinen** zu billigen Preisen.

A. Timm, Wilhelmstraße 11.

Neue **Schnellbohrmaschinen** für **Schlosser** und **Schmiede, Lochmaschinen, Blechscheeren, Richtplatten** und 1 gebrauchte **Hobelmaschine** mit Handbetrieb billig zu verkaufen **Wilhelmstr. 11,** part

---

Alt, bewährt u. preisgekrönt!

Bei Heiserkeit und Husten habe ich den Mayer'schen

Weißen Brust-Syrup

(feinster Fruchtsaft)

öfter mit gutem Erfolg anwenden lassen

Wolgast, 1859 **Dr. Körner.**

Allein echt bei **Fr. Richter,** gr. Wollweberstraße, versendet nach außerhalb frei Emballage,

C. Stocken Nachflg., Lastadie.

Gebr. Cohn,

Grünberg i. Schl.,

empfehlen ihr Fabrikat reellster

pr. Ahornholz-tifte.

Mineralwasser-Apparate

neuester Construction.

Tägliche Anfertigung 1000 Flaschen.

Preis 500 Mark unter Garantie liefert

Eugen Gressler, Halle a. S.

Gesetzlich geschützt!

Laut Verfügung des Königl. Stadtgerichts vom 10. December 1878.

Muskel-, Magen- u. Nerven-Saft.

Kein Product der Welt regelt die hartnäckigsten Verdauungsstörungen u. Magenbeschwerden in so gefahrloser und zuverlässiger Weise, wie der **unt. Aufsicht d. prakt. Arztes Dr. J. Albu** in Berlin fabricirte

Liebig-Bitter.

Derselbe enthält als Hauptbestandtheile; ächt **Liebig's Fleisch-Extract** u. eigens zu diesem Zwecke verordnete aromatische und bittere Pflanzenstoffe.

Ueberraschendste Wirkung ohne Gefährdung anderweiter Organe.

Jeder Flasche à 1 Mk. ist das Gutachten des gerichtl. vereid. Sachverständig. Prof. Dr. Sonnenschein a. d. Universität Berlin u. d. Dr. Albu beigefügt.

Gegen Einsendung von 6 Mk. 50 Pf. 6 Flaschen franco Kiste u. Porto.

Henning & Hildebrandt,

Berlin N.W. Schiffbauerdam 3.

Bauartikel.

Glasirte Thonröhren in allen Qualitäten, von 5 bis 95 Cmtr. Lichtweite,

Gusseiserne Muffen- u. Flanschenröhren zu Druckleitungen,

Gusseiserne Regenwasserröhren zu Abfluss-Leitungen,

Schmiedeeiserne Gasröhren und Façonstücke,

Bleiröhren und Bleiplatten in allen Dimensionen,

Drainröhren und Cementröhren,

Patentirte Wasserclosets von G. Jennings—London,

Eiserne Emaillirwaaren, als: Closetbecken und Trichter Urinals, Waschbecken, Küchenausgüsse etc.,

Bester Portland-Cement,

Englische Chamottesteine

Gebrannter Stuccatur- u. Maurergyps, sowie alle sonstigen Baumaterialien u Wasserleitungs-Gegenstände.

Grossmann, Bahll & Co.,

Stettin, Marienplatz 2.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte,

aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Aechter Bénédictiner Liqueur der Bénédictiner-Mönche

der Abtei zu Fécamp,

der beste aller Liqueure, vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel. Zum Schutze gegen Fälschungen trägt jede Flasche ausser den Schutzmarken die Unterschrift des General-Directors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
Alexandre aîné

Zu haben bei:

Carl Gallert. **Tessendorf, Gebrüder,**

Carl Klawiter. **Th. Zimmermann.**

SOMMER

—

Die Grands Magasins du

PRINTEMPS IN PARIS

beehren sich hiermit anzuzeigen dass der GENERAL-KATALOG DER SOMMER-SAISON ist soeben erschienen.

Um dies reizende kleine Moden-Album, GRATIS und FRANCO, zu erhalten beliebe man zu schreiben an

HERRN JULES JALUZOT

Grands Magasins du Printemps

PARIS

—

1879

Vorzüglich bewährt bei starkem Husten.

Gegen den tiefen, hohlen Husten meiner Tochter hat der **echte**

rheinische Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz sich vorzüglich bewährt.

Rothenbach bei Gottesberg in Schlesien, 6. März 1878.

A. Scholz, Obersteiger.

Anmerkung. Jede Flasche des allein ächten **rheinischen** Trauben-Brusthonigs ist mit nebiger Verschlußmarke und auf dem Etiquett mit dem Handzeichen des gerichtlich anerkannten Erfinders versehen und zu haben in Stettin bei Herrn **C. S. Schlüter,** Schuhstraße 28.

Wir warnen vor gesundheitsschädlichen, auf's Gerodewohl bereiteten Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und Verkäufern fälschlich für **„echt"** ausgegeben werden.

LIEBIG

Company's

Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome. 9 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

Nur echt **wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.**

J. Liebig

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Schultz & Lübcke in Stettin.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 19.

Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Spargel-Pflanzen!

Mehrere Tausend sehr kräftige Riesen-Spargel-Pflan
100 Stück 2jährige 60 Pfennige } incl. Verpackun
100 Stück 3jährige 70 Pfennige }
hat noch abzulassen

Schall, Clebow-Unter
Poststation Ferdinandshof

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch,** solide,
1 eleg. großes Mohair-**Kopftuch,**
3 weiße **Damen-Taschentücher,** rein leinen,
1 Paar Zwirn-**Damen-Handschuhe,**
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim Berlin,** Sebastianstraße 66.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz.

Schutz-Marke gesetzlich deponirt.

pro ¹/₁ Fl. 3 M. — ¹/₂ Fl. 2 M. incl. Verpackung.

34er Jahresbericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.

Nur allein echt zu haben in dem Depôt:

W. Meyer, Pelikan-Apoth.

Aufträge nehmen entgegen

F. M. Lenzner.

Jul. Klinkow.

Concentrirtes

Restitutions-Fluid

vorzüglich bewährtes Mittel gegen Lahmheiten bei Pf und Rindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebra Anweisung

à Fl. 1 Mrk. 50 Pf.

H. Laabs,

Apotheker in Jacobshagen.

Wildfelle und Fell

aller Art, namentlich:

Füchse-, Marder-, Iltis-, Dachs-, ter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- Hirschfelle, Ziegen-, Ziekel-, Schaf Lamm- und **Kalbfelle** etc. etc. kauft z höchsten Preise

D. Kölner,

Fell- und Rauchwaarenhandlung,

Leipzig, (v. 1. April ab Brühl 54—5

Zusendungen werden per Post franco erbe wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wi Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Schwachsinnige, Epileptische

finden vortheilhafte, angenehme, famil. Aufnahme solidesten Bedingungen i. d. Anstalt

Klein-Drenzig bei Guben.

Trunksucht,

Magen- und Unterleibsleiden heilt auch brieflich n 31jähr. Methode der im Ausland approb. **Dr. me Heymann,** seit vielen Jahren **Berlin,** Potsdam straße 106 B

Eltern, welche für ihre Kinder eine Pension in gesunder Gegend such finden für dieselben freundliche Aufnahme, sorgfält Pflege und gründlichen Unterricht in allen Lehrobjek bei einem Geistlichen auf dem Lande, unweit Stettin in der Nähe der Eisenbahn. Gefällige Auskunft ertheil Herr Dr. Bethe, Herr Dr. Wegner (gr. Wollweberstr Nr. 46) und Fräulein Th. Sonnenberg.

Ein Kandidat (Phil.)

übernimmt die Ertheilung von Nachhülfestunden und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gefl. Adr. unter 97 postlagernd Stettin erbeten.

Privat-Unterricht.

Ein Schüler der höheren Schulen, welcher **zurück geblieben** ist und das Versäumte schnell nachholen soll oder welcher **aus sonstigen Gründen bedeutend schnell** als beim Besuch der öffentlichen Schule fortschreiten soll oder welcher, sei es überhaupt, sei es — etwa zur Erholung — zeitweise die Schule nicht besuchen soll, wird von einem erfahrenen akademisch gebildeten Lehrer privatim unterrichtet und mit **aller Sorgfalt** gefördert.

Gefällige Adressen unter **F. P.** werden Paradeplatz Nr. 1, 3 Tr., höflichst erbeten.

Ein junger Oekonom,

welcher seine Militärzeit als Einjährig-Freiwilliger bei 1. April abgeleistet hat, sucht sofort oder den 1. Mai eine Stelle Adr. unter **Z. C. 98** in der Exped. d Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten

---

Ein unverh. Maschinenbauer, welcher auch den Betrieb einer Mahlmühle mit Horizontalgatter versteht, als Maschinenmeister gesucht.

Dominium Kreitzig

bei Stolzenberg, Reg.-Bez. Köslin.

Geld!! gegen billigen Zins (strenge Discretion).

Wilhelmstr. 22, 3 Treppen rechts.

6000 Mark werden auf sichere Stelle zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen kl. Domstr. 14 im Cigarren-Lad

---

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. April 1879:

Erstes Gastspiel der königl. bayr. Hofschauspielerin Frl.

Clara Ziegler

vom Hoftheater in München.

Die Jungfrau von Orleans.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller.

Johanna d'Arc — — — — Frl. Clara Ziegler.

Dutzendbillets haben keine Gültigkeit.